

Ottendorfer Zeitung

Local-Anzeiger für Ottendorf-Dörflich und Umgegend.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich beim Abholen von der
Geschäftsstelle Mk., frei ins Haus
1, 2 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pf.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
1 Pf., Lokalpreis 5 Pf.
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pf.
Anzeigen-Akademie
bis spätestens Mittags Uhr des
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Ottendorf-Dörflich.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Röhle, Groß-Dörflich

Nummer 25

Freitag, den 28. Februar 1919.

18. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Viehählung.

Am 1. März d. J. findet eine Viehhählung statt. Den Rählern sind die erforderlichen Auskünfte unweigerlich zu erteilen, auch ist ihnen der Zutritt zu den Stallungen zu gestatten. Nach der Hählung eintretende Veränderungen im Viehbestande sind binnen einer Woche im Gemeindeamt — Meldeamt — anzuzeigen.

Ottendorf-Markdorf, am 27. Februar 1919

Der Gemeindevorstand

Kriegsfamilien-Unterstützung.

Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützung erfolgt für sämtliche Nummern und zwar: 1 bis 394

Sonnabend, den 1. März 1919, vorm. 8—12 Uhr.

Zur Vereinnung von Liebesgaben sind Beurlaubungen und Entlassungen sofort bei der Gemeindebehörde zu melden.

Ottendorf-Markdorf, am 24. Februar 1919.

Der Gemeindevorstand

Neuestes vom Tage.

Die Lage an der tschechischen Front ist seit gestern bedrohlich geworden. Die Erkundungstätigkeit der tschechischen Truppen hat zugenommen. Auch Flieger kreuzen die tschechische Grenze entlang. Der Grenzbesetzung hat sich eine heftige Beunruhigung bemächtigt. Trotz des tschechischen Dementis werden Ueberrassungen in den nächsten Tagen nicht für unmöglich gehalten.

Alle in München unter Borzensur erschienenen Zeitungen bringen einen Aufsatz des Zentralrates „An Preußen“. Dieser Aufsatz ist an Weimar und Berlin gerichtet. Scheidemann wird zugerufen: „Was auch die nächsten Tage in München bringen mögen, keine Reichsintentionen! Keine eiserne Divisionen! Wagt niemand, das bayrische Reservatrecht anzutasten; Deutschland und das Reich können darüber in Trümmern gehen!“

Nach Mitteilungen, die bei der Regierung eingegangen sind, dauert der Generalfreitag in und um Halle fort. Die Lage hat sich verschlimmert, da auch die Eisenbahner in einen Sympathiestreik für die Bergarbeiter einbezogen sind. Das Ziel der Streikenden ist nach wie vor der Sturz der Regierung und die Befestigung der Nationalversammlung. Die Regierung ist fest entschlossen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Streik zu unterdrücken. Es befinden sich bereits Truppen im Anmarsch auf Halle. Der Parlamentszug, der gestern abend 6 Uhr Weimar verlassen hat, konnte, da die Schienen in der Umgebung von Halle aufgerissen sind, seinen Weg nicht über Halle nehmen, er musste vielmehr über Cordoba—Leipzig umgeleitet werden. Schon gestern vormittag mußte der aus Berlin kommende Parlamentszug in voller Fahrt den Hauptbahnhof in Halle passieren da ein Angriff auf den Zug geplant war. Ob die Parlamentszüge heute überhaupt noch verkehren können, muß man mindestens als fraglich bezeichnen. Die Bürgerwehr in Halle hat beschossen, heute gleichfalls in einen Proteststreik einzutreten, um dadurch die Spartakisten zu zwingen, von der Terrorisierung der Massen Abstand zu nehmen. Sicher ist, daß ein Teil der Arbeiterwehr gegen typen Willen durch die Spartakisten zum Streik gezwungen worden ist. Die Mitteilung, daß der Generalfreitag auch in Erfurt erklärt worden sei, bestätigt sich nicht. Dagegen besteht die große Gefahr, daß die Streikbewegung von Halle nach Leipzig übergreifen wird. Es sollen sich bereits spartakistische Vertreter von Halle nach Leipzig begeben haben, um für den Generalfreitag zu agitieren.

Die Lage im mitteldeutschen Braunkohlenrevier hat sich weiter verschärft. Der Streik hat an Ausdehnung gewonnen. Der Versuch, den Parlamentszug nach Halle über Leipzig zu lenken, ist gescheitert. Der Zug ist in Leipzig angehalten worden, jedoch der Kurier der Regierung nicht nach Weimar gelangen konnte. Auch in der Niederlausitz hat in einzelnen Betrieben der Streik begonnen, wodurch in besonderem Maße gerade die sächsische Industrie betroffen wird.

In Düsseldorf hat sich in der vergangenen Nacht eine große Umpflanzung vollzogen. Der aus Unabhängigen und Spartakisten bestehende Arbeiterrat hatte gestern mit überwältigender Mehrheit beschlossen, die Wiederaufnahme

des Generalfreitages abzulehnen. Daraufhin ist dieser Arbeiterrat von radikalen Elementen der Spartakisten und Arbeitlosen gestürzt worden. Die Unabhängigen, welche Mitglieder des bisherigen Volkstages waren, sind in sogenannte Sicherheitskommissionen genommen worden. Der neue Volkstagesrat soll den Generalfreitag mit aller Stärke durchführen. Die Empörung der Arbeiterschaft, welche weiter zu unwillkürlichen Feiern gewonnen werden soll, ist ungeheuer.

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dörflich, 27. Februar 1919.

Von den für die Amtshauptmannschaft Dresden-R auf die Zeit vom 16. Februar bis 15. März 1919 ausgearbeiteten Rahrnittelkarten werden beliefert: Abschnitt I der gelben Karte A mit 500 g Rindergriesmehl, Abschnitt I der roten Karte B mit 250 g Hafersabrate, Abschnitt I der grünen Karte C mit 125 g Hafersabrate, Abschnitt I der blauen Karte D mit 250 g Hafersabrate.

— Abschnitt 2 der weißen und roten Brotausfuhrkarte wird mit 200 g Hering beliefert.

— Aus unserem Briefreise erhalten wir folgende Zuschrift: Wohl Jeder dürfte mit Freude die jeweilige Anmeldeung einer Fischzählung lesen, aber nicht alle werden damit auch die Dauer zufrieden sein, wenn bei sofortigem Kaufversuch schon tagvorher vollständig ausverkauft ist. Hier wäre eine entsprechende gerechte Abgabe an Alle, durch Markenkontrolle, und nicht an Einzelne unbedingt erforderlich. Dankbar wären hierfür einige, welche früh genug zu spät kamen.

— Die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt weist darauf hin, daß Schuhbedarfsheine alten Moders, deren Gültigkeit am 1. Februar 1919 erloschen ist, bei den Bekleidungsstellen, die die Schuhbedarfsheine ausfertigen haben, nur noch bis Ende Februar in Schuhbedarfsheine neuen Moders umgeschrieben werden dürfen. Vom 1. März ab wird jeder Antrag auf Umschreibung abgelehnt.

— Der sächsische Vortag ist gesetzlicher Feiertag. Der sächsische Vortag, der in diesem Jahre auf den 19. März fällt, wird in derselben Beschränkung wie der allgemeine Vortag im November v. J. als gesetzlicher Feiertag gelten. Kirchliche Feiern werden abgehalten, dagegen finden sonstige Beschränkungen von öffentlichen Veranstaltungen, Theatern usw. nicht statt. Die Zeitungen dürfen nur morgens erscheinen.

Sachsens Grenzschutz gegen die Tschechen hat, wie aus Jittau geschrieben wird, in letzter Zeit eine Verbesserung erfahren. An Stelle des früheren Landsturm-Grenzschutzes sind jetzt freiwillige Grenzer-Bataillone getreten, und zwar sind im ganzen drei solcher Bataillone errichtet worden. Die Bewachung der Grenze im Jittauer Bezirk liegt dem Grenzer-Bataillon Nr. 3 ob. Es ist wie der frühere Landsturm-Grenzschutz gegliedert und abteilungsweise in den größeren Grenzposten untergebracht. Da die Grenze vielfach über das Waldgebirge läuft, so ist der Dienst, besonders jetzt im Winter, teilweise ziemlich anstrengend. Trotzdem ist die Mehrzahl der Mannschaften der ehemaligen Landsturmformation in das Grenzer-Bataillon Nr. 3 eingetreten. Um den Gesichtswert dieser Truppe zu erhöhen, wird bei dem Jittauer Grenzer-Bataillon gegenwärtig eine schwere Maschinengewehr-Kompanie aufgestellt, zu der nur Freiwillige angenommen werden, die mindestens ein halbes Jahr bei einer Feld-Maschinengewehr-Formation gestanden haben. Auch eine Minenwerfer-Abteilung, ebenfalls aus Freiwilligen gebildet, wird dem Bataillon angegliedert. Zur Sicherung der sächsischen Grenze steht hier außerdem eine Schwadron Bauhne-Pusaren und eine Batterie des Bauhner Artillerie-Regiments in Bereitschaft. Ferner ist auch die Mannschaft des jetzt auf zwei Kompanien verstärkten Sicherheitsdienstes der Garnison Jittau durch Uebernahme der Brädebewachung, so des großen Bräuflusses der Jittau-Neichenrger Eisenbahn, mit herangezogen worden. Sehr zur Beruhigung von allen Beteiligten, die eine plötzliche Ueberumpelung durch die Tschechen fürchten, wird die Nachricht getragen, daß auch der Melde- und Sicherheitsdienst an der Grenze gut organisiert ist. Fernsprech-Truppen sind längs der Grenze stationiert. Das von diesen trotz der schwierigen Gelände- und Witterungsverhältnisse errichtete Fernsprechnetz hat eine Länge von mehr als 200 Kilometern. Dadurch ist die Verbindung nicht allein mit allen Grenzposten, sondern auch mit den Formationen, und mitwärtigen Zentralstellen des Hinterlandes gesichert. Die Mannschaften der Fernsprech-Truppen

sie eine überaus wertvolle Ergänzung des Grenzschutzes bilden, setzen sich aus Feldzugs-Freiwilligen zusammen. Ihre guten Dienste und die bisher bewiesene Pflichttreue sind erst kürzlich von maßgebender Seite lobend erwähnt worden. Mit den tschecho-slowakischen Grenztruppen kommen die sächsischen Abteilungen resp. Patrouillen öfters zusammen. Bei diesem Zusammentreffen geht es zumeist friedlich, ja kameradschaftlich her. Aus den Äußerungen der tschechischen Soldaten ist dabei zu merken, daß sie in ihrer Mehrheit wenig Lust haben, ihr Leben für großslawische Pläne aufs Spiel zu setzen, die meisten hoffen, daß die tschechischen Truppen bald ganz von der Grenze zurückgenommen werden. Andererseits hat es auch schon Reibungspunkte zwischen beiden Parteien gegeben, die aber auf gutlichem Wege wieder ausgeglichen wurden. Wie im Süden und Südosten, so sind auch in dem südwestlich von Jittau gelegenen Grenzabschnitt alle größeren Orte auf der deutsch-böhmischen Seite von tschecho-slowakischen Truppen besetzt. Stark besetzt sind u. a. auch die an der Lausche gelegenen Dörfer, wie Bichtenwalde, Krombach und Schanzendorf. In Bichtenwalde befindet sich eine große Wochstation. Die Truppen gehören dem 8. tschechischen Infanterie-Regiment an, dessen Hauptquartier die benachbarte Stadt Deutsch-Babel ist. Die in Deutsch-Babel und Umgegend liegenden tschecho-slowakischen Truppen werden auf etwa 3—4000 Mann geschätzt. Vorher lag das 12. tschechische Infanterie-Regiment in den Quartieren, doch wurde es vor kurzem abgelöst und durch das 8. Regiment ersetzt. Desterer Garnisonwechsel ist übrigens bei den tschechischen Truppen üblich. Diese Methode wird veranlaßt durch die teilweise Unzuverlässigkeit namentlich von der Front zurückgekehrter Truppen, wie durch das Bemühen, die Soldaten nicht zu lange in Bekleidung mit der einheimischen deutsch-sächsischen Bevölkerung zu lassen. Am auffälligsten tritt dies in der Gegend um Deutsch-Böhmen, in Reichenberg, in die Erscheinung. Die dortige Besetzung ändert sich ständig in ihrer Zusammensetzung. Fast alle Wochen tauschen neue Regimentsnummern auf.

Dresden Hier fand gestern ein Demonstrations-Umzug statt an dem sich gegen 3000 Personen beteiligten. Im Zuge wurden rote Fahnen mitgeführt, zahlreich war die Beteiligung von Soldaten. Ohne Unruhen fand der Umzug sein Ende.

Birna Der Birnaer Generalfreitag ist ruhig verlaufen und seit Dienstag früh beendet. Im Montag nachmittag wurde eine Demonstration zu Ehren Eisners unternommen, wobei es zu Rundgebeten gegen die Regierung kam. Die Offiziere sind für abgesetzt erklärt und soweit sie unverheiratet sind, bereits zur Abreise gezwungen worden. Diese Maßnahme ist durch die am Montag erzielte Einigung zwischen dem Kriegsministerium und den Vertretern der Soldatenräte hinsichtlich geworden, nur konnte in diesem Falle die Durchführung des vom Birnaer Soldatenrates selbständig gefassten Beschlusses nicht mehr verhindert werden. Dienstag früh ist in allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen worden. Auch der „Birnaer Anzeiger“ erscheint wieder.

Leipzig In der Sitzung der A- und S.-Räte und Betriebsausschüsse, die gestern mittag in den Drei Bünden stattfand, teilte Dr. Kurt Geyer mit, daß nach der vorliegenden Abstimmung 33609 Stimmen für den Generalfreitag und 2312 dagegen abgegeben wurden. Die Eisenbahner und vier weitere Großbetriebe haben sich geschlossen für den Streik erklärt. Die städtischen Elektrizitätsleute haben sich in überwiegender Mehrheit, die Gasleute einstimmig für den Streik ausgesprochen. Durch einen Vertreter der Eisenbahner wurde mitgeteilt, daß der Zugverkehr von Leipzig schon von gestern abend ab eingestellt wird.

Blauen Am Sonntag abend gegen 7 Uhr erschienen die Demonstranten in großer Zahl vor der Gefangenenanstalt, wo sie Inhaftierte, insbesondere Unterfuchungsgefangene, befreiten. Die besetzte Hauptpost ist seit Dienstag dem Verkehr wieder geöffnet. Auch der obere Bahnhof ist seit Dienstag abend besetzt. In der dortigen Polizeistube befinden sich 29 Spartakisten. Die Beamten sind entwaffnet worden. Der Reiseverkehr wird aufrecht erhalten. Der Arbeitslosenrat, der nach Absetzung des A- und S.-Rates die öffentliche Gewalt an sich gerissen hat, hat eine Bekanntmachung an alle Bewohner erlassen, wonach die von ihm gestellten revolutionären Truppen streng angewiesen sind, Leben und Eigentum aller Bewohner zu schützen. Diese werden ersucht, allen Anordnungen der revolutionären Truppen Folge zu leisten. Die revolutionären Truppen haben alle öffentlichen Gebäude, die Bahnhöfe, Polizeiwachen im Besitz.



gegenüber wertvolle Reichsmittel Sandberg des Reichs der Revolution. Dem Schluß der Sitzung, die bis in die dritte Abendstunde währte, kam es noch zu einer Reihe von Zwischenfällen. Frau Abg. Diez (U. S.) hatte sich über die Haltung des Militärs in Weimar beklagt und dabei heftige Angriffe gegen die Regierung gerichtet. Auf einen Ordnungsruf entsand in den Reihen der Unabhangigen ein Tumult, wie ihn selten ein Parlament sah. Nur mit Mühe konnte der Präsident die Ordnung wieder herstellen.

„Klub deutscher Rennsport.“

(Berliner Brief.)

Aus Berlin wird geschrieben:
Durch einen regelrechten Kinablinkstreich wurden in der letzten Nacht eine Anzahl Angehöriger jener Gesellschaft getroffen, die auf dem Platze dieser großen Stadt ihr Sozialwesen in ungeduldriger Weise trotz des Winkes der Zeit unermüdet fortzusetzen wollen, unerschrocken um die Not des größten Teiles ihrer Mitmenschen, unbekümmert um die Sorgen, die das Dasein der Volksgemeinschaft wie drohende Roubtiere umlagern. Leider mußte die pflichtgemäß herbeizuleitende Wache überaus bedauerliche Opfer bringen. Einer ihrer Mitglieder wurde gefoltert und das allgemeine Mitgefühl wendet sich dem im Dienst Gefallenen zu, während begreifliche Schadenfreude den an materiellen Werten geschädigten Betroffenen kaum mehr entgegenzubringen vermag als ein sehr auslegungsreiches Achselzucken. Warum das so ist, mag aller ernsthaften Niederschlagslosigkeit wegen der zunehmenden Unübersicht, mag aus der Darstellung des Überfalls zu erhellen sein.

In der Ringelburgerstraße vereinigte sich allnächtlich unter der hübschen Firma „Klub Deutscher Rennsport“ eine Gesellschaft von Spielern mit ihren „Gästen“ in einer eleganten Wohnung, die immer bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Gäste betriebl. Gesellschaft strömten nach Schluß der bekannten Lokale für die ganze und halbe Schwere gegen Witternacht herbei. Unter ihnen ragten besonders einige sogenannte „berühmte“ Knochenspieler hervor, eine auf Kiefernplanken angeordnete Himbura galt infolge der ihr zukommenden enormen Honorare als Spezialität. Auch die nächsten Tanzböden, in denen man sich leicht Geld erwerben kann, sorgten thätig für Bezug. Ein letzlicher Nahrung ließ es im Klub nicht, schon für 12 Mark erhielt man ein Schüssel, frei von jeder Fleischsauce. Die Bülle Geld kostete bloß 100 Mark. Dabei überschand man die Mühseligkeiten der Nacht bis zum Morgenanbruch.

Rein über Schrecken, als in der vergangenen Nacht etwa zehn Revolvereure urplötzlich eindringen, Revolver und Handgranaten als Legitimation vorzeigen und Abweisung aller Vorwände und Rosibarkeiten forderten. Wacht über abfolgte man dem dringenden Wunsch. Die interessanten Damen mußten ihre Geldtaschen öffnen, die Männer nahmen ihnen die goldenen Taschen ab und zogen den Damen die Ringe von den Fingern und die Gehänge aus den Ohren. Einer Gräfin G. wurde Schand im Werte von 40 000 Mark weggenommen. An deren Stelle haben den Banditen mindestens 50 000 Mark in die Hände. Mittlerweile war es einem der Spieler doch gelungen, zu entweichen, während die anderen vor den Mühseligkeiten der Schicksalsschleife schlotteten. Der Entflohenen alarmierte die Polizei, die drei Beamte und vier Soldaten nach dem Schwabplatz entsandte. Die Räuber hatten vor dem Hause ein mit einem Scheinwerfer ausgerüstetes Auto stehen. Dieser Scheinwerfer erlaubte die beweisenden Sicherheitsleute, als die Banditen eben mit den Schätzen beladen auf die Straße traten. Sie warfen Handgranaten aus dem Dunkel gegen die in hellem Licht befindliche Wache und beschossen sie mit Revolvern. Dabei hätte einer der Soldaten das Leben ein und ein Schützmann mit einer schweren Verletzung. Die Spitzbuben-Gesellschaft mitkam und auch den Mittelbeben und Kästen des „Klub Deutscher Rennsport“ wird es voraussichtlich nach einiger Erkundung möglich sein, ihre bisherige Existenz in gewohnter Weise fortzusetzen.

Soziales Leben.

Zahlen, über die man nicht sprechen durfte, werden nunmehr der Öffentlichkeit bekannt. Im Kriege sind infolge des Hungers der Mütter rund dreimal mehr Säuglinge gestorben als im Frieden, die Sterblichkeit der Leute im Alter von 70 Jahren nahm um ein Drittel zu. Die Sterblichkeit an Tuberkulose hat sich verdoppelt.

„Sprechen wir vom Frieden.“

Szenen aus einer amerikanischen Schule.
Wunderbar Eindrücke in einer Brooklyn Schule hat ein schwedischer Schriftsteller, der kürzlich aus Amerika zurückgekommen ist. Im Versammlungssaal der Schule der Schwede etwa 600 Schulkinder, die zunächst vor einer amerikanischen Fahne eine patriotische Kundgebung veranstalteten. Sobald das Nationalflorale von Stearns herunterverlungen ist, tritt der Lehrer vor die Versammlung, begrüßt die Kinder und fragt sie, was sie zu begehren wünschen, nachdem sie sich wegen der Grippe mehrere längere Zeit nicht gesehen haben. Ein Knabe antwortet vor: die Kriegserklärung, ein Mädchen: das Vorkriegsrecht. In der Abstimmung regte aber ein anderer Vorschlag: „Sprechen wir vom Frieden.“ Es folgte eine regelrechte politische Debatte mit Abstimmungen. Der Lehrer wußte nur gelegentlich einen richtungweisenden Hinweis, aber ein neues Argument in die Fortsetzung und dann diese ging, darüber jagten die Aufzeichnungen.

„Es darf keinen Krieg mehr geben noch diesen.“
Lehrer: Das ist leicht gesagt. Wie wollt ihr das machen?
Mädchen: Demokratie muß in aller Welt sein.
Lehrer: Demokratie ist ein Wort, die Fahne ist ein Stück farbige Stoffe an einer Stange. Welche sind weiter nichts wert, wenn man den Sinn nicht kennt.
Schüler: Unsere Welt steht für Freiheit und Gerechtigkeit.
Ein zweiter: Auch für Demokratie auch.
Ein Mädchen: Demokratie heißt es darf kein König sein.
Nach längerem Suchen nach der richtigen Formel einigt sich die Versammlung auf den Satz: Die Völker müssen ihre Herrscher selbst wählen.
Warum? Ein Mädchen fragt die Begründung: Weil eine Sache besser behandelt wird, wenn viele darüber nachdenken, als wenn es nur einer tut.
Nachdem die Begriffe „Freiheit“ und „Gerechtigkeit“ werden von den Kindern verstanden. Das die Freiheit für U nicht so groß sein darf, daß die Gerechtigkeit gegen U verstanden nicht leidet, begründen diese Kinder ausgezeichnet.

Aber die landwirtschaftlichen Maschinen in Preußen-Deutschland macht das preussische Staatliche Landebamt interessante Angaben im Hinblick auf unsere Bevölkerung zur Abgabe solcher Maschinen an die Entente. Bemerkenswert daraus ist, daß wir an und für sich nur wenig Dampfmaschinen besitzen, wozu wir bekanntlich 400 liefern. Bei der Zählung 1907 hatten wir erst überhaupt nur 443 Stück in ganz Deutschland, 404 davon in Preußen. Bis 1914 zählte man dann allerdings 746 Stück, davon 710 nach dem Zweinachseneinstellen, wie sie hoch fordert. Dann fährt die amtliche Mitteilung fort: „Das Schlimme ist nun, daß von den 710 preussischen Dampfmaschinen sich 198 in der Provinz Posen befinden, die für die Ablieferung kaum in Betracht kommt.“

Wie der Krieg die Lebenshaltung verteuert hat, zeigt eine in der „Wirtschaftl. Demobilisierung“ veröffentlichte graphische Darstellung, wonach die Preise der wichtigsten Nation einer vierköpfigen Familie (8000 Gramm Brot, 1000 Gramm Mehl, 14 000 Gramm Kartoffeln, 800 Gramm Butter, 875 Gramm Fleisch, 800 Gramm Zucker, 5/4 Liter Milch und 3 Eier) vom Oktober 1913 von 8 Mark auf 16,8 Mark im Februar 1918 gestiegen sind. Die Darstellung beruht auf Angaben des Reichs Ernährungsamtes.

Die tollgewordene Minderheit.

(Westfälischer Reisebrief.)

Es hilft nicht, sich vor den Dingen zu verbergen: man muß sie beim Namen nennen. Wer eine Reise durch das Ruhrrevier macht, sieht von vornherein, daß die Dinge sich auf äußerste zugespitzt haben; es ist hohe Zeit, daß die Regierung zupackt. Offenbar ist sie dazu entschlossen und die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Daß sie anders geartet sein müssen, als bei der Niederwertung der Spartakusputsche in Berlin und Bremen, ist ohne weiteres klar. Sicher aber ist, daß in den nächsten Tagen die Entscheidung fällt, fallen muß, soll nicht ganz Deutschland unter die Nachwirkungen der Spartakus-Schreckensherrschaft im Ruhrrevier leiden.

Man fragt sich erstaunt, wie es möglich ist, daß eine verhältnismäßig kleine Minderheit die Macht an sich reißen, wie sie den Verkehr, den Grubenbetrieb, das Erwerbsleben, kurz, das öffentliche Leben still zu legen vermochte. Man fragt sich erstaunt, wie sie es fertig brachte, den Generalstreik zu proklamieren und mit den Mitteln äußerster Gewalt auch durchzuführen; denn 90 % aller Arbeiter verwerfen den Streik, sind entschiedene Gegner der spartakistischen Methoden. Vor einigen Tagen noch wäre eine kleine entschlossene Abteilung der Regierungstruppen in der Lage gewesen, die Ordnung wiederherzustellen, heute bedarf es dazu einer ansehnlichen Truppenmacht. Allein in Düsseldorf schätz man 15 000 bewaffnete Spartakisten, in Essen rund 6000, Hamborn stürzt in Wasser, überall werden Sturmabteilungen gebildet, von denen das Düsseldorf allein 2000 Mann zählt.

Spartakus rückt in großem Maßstab weiter. Alle Straßen, auf denen etwa Truppen anmarschieren könnten, sind von ihnen besetzt worden, alle Eisenbahnen und alle Häge werden streng überwacht. Inzwischen tobt in einzelnen Teilen des weiten Gebietes der Kleinkrieg gegen Spartakus. Wo Arbeiter Wachen aufstellen können, eröffnen sie den Kampf, und an verschiedenen Orten ist es zu blutigen Kämpfen gekommen, bei denen es viele Tote und Verwundete gab. Die tollgewordene Minderheit rückt... von allen Seiten aber rollen Regierungstruppen heran, und man darf wohl sagen: auch im Ruhrrevier ist die Herrschaft Spartakus' dem Sturze reif.

Die Schlacht in Eberfeld.

Die Kämpfe um den Bahnhof in Eberfeld waren äußerst erbittert und blutig. Die angreifenden Regierungstruppen waren Teile des Jäger-Regiments 89 (Regiment Ludendorff).
Eberfeld, 20. Febr. 1918. Ein Teil der von der Stadtverwaltung herbeigerufenen Regierungstruppen (150 Mann) um 1 1/2 Uhr nachts ausgerufen werden sollte, wurde er von den Spartakisten, die inzwischen das Eisenbahndirektionsgebäude besetzt hatten, mit Gewehrfeuer empfangen. Die Regierungstruppen machten darauf ebenfalls von ihren Waffen Gebrauch und nahmen mit stürmender Hand den Hauptbahnhof und das Direktionsgebäude wieder. Die

Spartakisten sollen hierbei 17 Tote und 38 Verwundete verloren haben, während auf Seiten der Regierungstruppen ein Mann sein Leben einbüßte.

Der Kampf zog sich bis in die kalten Morgenstunden hinein und dehnte sich auch zum Teil auf das Stadtmüchere aus. Die Spartakisten hatten noch das Rathaus besetzt. Anderen Tages fand zwischen den Spartakisten und den Regierungsvorkämpfern eine Besprechung statt, in der n. a. sofortige Einstellung des Schießens, sofortige Bildung einer freiwilligen Sicherheitswehr, Säuberung der Stadt von solchen Elementen, die unredlicher Weise im Besitz von Waffen sind, und Rückführung der von auswärts herbeigeleiteten Sicherheitswehren vereinbart wurde.

Von Nah und fern.

Umtausch früherer kaiserlicher Klubs. Dem Beispiel des kaiserlichen Automobilklubs, der sich jetzt Automobilklub von Deutschland nennt, ist nun auch der bisherige kaiserliche Aeroklub gefolgt. In seiner Generalversammlung hat er einstimmig beschlossen, sich künftig Aeroklub von Deutschland zu nennen.

Eine kinematographische Sondermesse in Leipzig. Die Vereinigung der Lichtspieltheaterbesitzer und Filminteressenten in Leipzig sowie verschiedene andere Firmen und Stellen sind an das Rathaus herangetreten, um in Verbindung mit der Leipziger Kaspermesse eine kinematographische Messe zu veranstalten. Die Sondermesse soll alle mit dem Lichtspielwesen zusammenhängenden Produktionszweige umfassen. Das Rathaus hat die Anregung aufgenommen, die Angelegenheit befindet sich aber gegenwärtig noch im Zustande der Vorberatung.

Missa Lugenburgs Leiche nicht gefunden. Das Auffinden einer weiblichen Leiche im Berliner Landwehrkanal hatte die Annahme nachgerufen, es handle sich um die geübete Frau Misa Lugenburg. Die Annahme war falsch. Die aufgefundenene Leiche ist als diejenige einer 31-jährigen Frau Küttner festgestellt, die sich in geistiger Erkrankung ertränkte.

Dänische Buchhändler gegen die bolschewistische Literatur. Die Kopenhagen Buchhändler haben beschlossen, die Werke, die der Europäische Verlag (ein bolschewistisches Unternehmen) herausgibt, nicht in Vertrieb zu nehmen. Auch die Buchhändler der dänischen Provinzstädte sind einig, den Verlag zu kontaktieren, der mit Geldern der Sowjetregierung unterstützt werden soll.

Das Eisenbahnunglück bei Triest hat mehr Opfer gefordert, als anfangs angenommen wurde. Von 450 Soldaten, die sich in den Waggons befanden, ist kaum die Hälfte gerettet worden.

Neue Grippe-Epidemie in Australien. Nach einer „Times“-Meldung wütet die Grippe in Australien wieder in hohem Grade und tötet das ganze Geschicklichen. Sie habe einige 50 000 Arbeitslose geschaffen, und in Sydney und Melbourne seien Straßen und Geschäfte verlassen.

Kleine Zeitung.

Berlin. Die Reichsregierung hat an die Entente einen energischen Protest wegen der Verletzung der Polen gegen den Waffenstillstand gerichtet. Sie erklärt darin, daß sie nicht gewillt ist, dem polnischen Treiben länger zuzusehen.

Berlin. Die deutsche Regierung hat den Alliierten in Spaan am 18. Februar eine Protestnote gegen die geplante Fortschaffung aller Deutschen aus China überreichen lassen.

Berlin. Die Zahl der Arbeitslosen hat in einer Woche um 10 000 zugenommen und ist auf 244 000 gestiegen.

Weimar. Scheidemann betonte einem Berichterstatter gegenüber die feste Entschlossenheit der Regierung dem Spartakustreiben ein für allemal ein Ende zu bereiten. Die Regierung werde in dieser Beziehung unbedingte Vorgehen.

Detmold. Dort im Keldensloch ist die frühere Farklin zur Lippe, Berta, infolge Lungens- und Halsleidens gestorben.

Södingen. Der Oberkommandierende der Besatzungstruppen hat die Stadtverordnetenwahlen in der Rheinprovinz verboten.

Paris. Catin, der Attentäter Clemenceaus, erklärte, daß er den Ministerpräsidenten habe töten wollen, weil dieser das Haupthindernis für einen schnellen und gerechten Frieden sei. Seine Tat werde nicht die einzige bleiben.

Petersburg. Einem amtlichen bolschewistischen Bericht zufolge wurden im Monat Januar elf Erzbischöfe der orthodoxen Kirche, darunter der Erzbischof Wladimir von Now, erschossen.

Neuzeitliche Vögelzucht, Buchholz, 10, Berlin.

gute Beispiele geben und sich bereit erklären auf einen Teil ihrer Unabhängigkeit zum Wohle der ganzen Welt zu verzichten. So „beschlossen“ in der einhelligen Endabstimmung einer amerikanischen Volksschülerversammlung. Die Entscheidung stand nachher getreulich in der Presse...

Die amerikanische Weise, mit der Jugend umzugehen, erinnert an englische Lehrmethoden. Sie ist auf das Praktische und dabei auf das unmittelbar Nötigste eingestellt, wobei natürlich die Auffassungen der Pädagogen über das, was am dringlichsten sei, auseinandergehen. Ob sich wohl auch bei uns in Deutschland eine derartige Unterrichtsart einbürgern könnte?

Die neue Nationalflagge.

Der Staatenausschuss in Weimar hat beschlossen, daß die schwarz-rot-goldene Flagge in Deutschland als Nationalflagge einzufließen werden soll.

Wir haben eine Flagge wieder,
Dem Schwarz-Weiß-Rot folgt Schwarz-Rot-Gold.
Die Augen hoch, die Hüfte nieder,
Daß ihr der Flagge Ehre tut!
Sie mahnt an alte Ruhmeszeiten,
Gebietet: Deutsche Brüder, schill
Blut auf! Kein deutsches Herz verzage!
Die deutsche Reichsflurmahne weht!
Wir wollen in dem Sinn der Alten
Stets walten für des Landes Wohl.
Die stolze Hoffnung uns erhalten,
Daß sei die Fahne ein Symbol!
Die Herzen hoch, den Sinn erhoben!
Es glänzt auch uns ein Zukunftshein.
Wir wollen feierlich geloben,
Der Fahne immer treu zu sein.
Daß Deutschland, dich nicht unterliegen
So lang des Rheines Woge rollt.
Wirst du in diesem Felde liegen,
Im Flaggensymbol Schwarz-Rot-Gold!



Holzschuhe.

Buchen, garantiert fehlerfrei, hohe Form, in den gangbarsten Männer- und Frauengrößen 1,90 M. pro Paar. Mühlensendung (große Bahnlendung, sortiert in den gangbarsten Größen Herren- und Frauenschuhen), zu 75.— M. franko nur gegen vorherige Einzahlung des Betrags. Bei Nichtgefallen garantieren wir bereitwillige Zurücknahme und Rückzahlung des Betrags. Um genaue Adresse und für Bahnlendungen Angabe der Güternation wird gebeten.

Garantie für gute Ankunft. Versand gestattet.

Holzschuh-Fabrik Mimbach.
(Rheinpfalz).

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefert schnellstens

Buchhandlung Hermann Rühle
Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch
über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungskassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte, Signierschriften, Schilder usw.
steht Interessenten zur gef. Einsicht zur Verfügung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Beste Einführung in die Wirtschaftsfragen der Gegenwart!

Allgemeine Wirtschaftskunde

Wohlfeile Ausgabe von „Natur und Arbeit“

Von Professor Dr. Alwin Dypel

Mit 218 Abbildungen im Text, 23 Kartenbeilagen und 24 Bildertafeln in Farbendruck, Hochätzung und Holzschnitt.
2 Bände in Leinen gebunden 9 Mark

Verlagsanforderungen mit Bildproben kostenfrei durch jede Buchhandlung

Photographische Platten
Photographische Papiere
Photographische Postkarten

empfiehlt

H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.



Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität
prima Trockenbatterien

von hervorragender Leuchtkraft sowie
Metall- und Kohlenfaden-Birnen

empfehlen wir preiswert
Herm. Rühle,
Ottendorf-Okrilla.



Hochfeine Ball- und Tanzstunden-Kleider

sind in großer Auswahl fertiggestellt;

Neu eingetroffen:

Herrren-Anzug-Stoffe

dunkelblau, 140 cm breit, reine Wolle.

M. Lütke Frenzels Nachf.
Königsbrück.



Wer für sein Schlachtopfer den höchsten Preis erzielen will

der wende sich direkt an die **Rosshäuterei** von

Max Wels in Lausa.

Fernruf Amt Dersdorf Nr. 1.

Transportwagen zur Stelle.

Zahl'e Lebendgewicht den Zentner 40 bis 60 Mk.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich in Königsbrück ein

Vermessungs-Büro

Grosenhainerstraße, Ecke Dresdnerstraße (Renthau) fernruf 7, eröffnet habe.

Ich übernehme die Ausführung aller geometrischen und kulturtechnischen Arbeiten. Neumessungen, Grundstücke-Teilungen und Zusammenlegungen, Grenzfeststellungen, Straßen-Projekte, Stadtbau- und Fluchtlinienpläne, Beschleunigungspläne, Nivellements, Tachymetrische Aufnahmen, Erdmassen-Berechnungen, Deichanlagen, Br- und Entwässerungen, Drainage-Entwürfe und Ausführung von Drainagen.

E. Junpe,

staatl. beeid. Landmesser u. Kultur-Ingenieur.

Kohlenkarten

und Bezugsscheine nimmt noch zur sofortigen Belieferung entgegen

Gustav Döring.

Kleines Mädchen

wird in liebevolle Pflege genommen.
Näheres in der Geschäftshalle d. Blattes.

Bezugsscheinfreie

Scheuertücher

prima Ware, keine Ersatzstoffe, Größe 50x65 Zentimeter.

Stück 2 Mark. empfiehlt so lange Vorrat reicht

Arthur Wirth,
Grosokrilla Nr. 25.

Fahrrad-Ersatz - Bereilungen

Carbidlampen

Taschenlampen, Batterien

Nähmaschinen-Ersatzteile

Fahrrad-Reparaturen

Fahrradhaus „Frish auf“

Offenbach a. M.

Verkaufsstelle Ottendorf-Okrilla

Emmerich Zlatnik,

Ottendorf-Okrilla, Auenstr. 30 I.

E. Junpe, Caden

Suche coentl. mit Wohnung zu mieten. Angebote unt. „Caden“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.



Sofort gesucht werden

noch einige Hausierer und Personen jeden Standes als Provisionäre Reisende für sehr gute, gangbare Artikel. Auch Frauen werden einverleibt.
Dauernd guter Verdienst durch Reelle Sache!

Näheres Sonn- u. Wochentags 9-3 Uhr
A. Wirth, Chem.-techn. Produkt,
Grosokrilla Nr. 25.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.
In sämtlichen Geschäften wird Kenntnis erteilt. Jede Person erhält ein halbes Pfund zu 39 Pfg.